

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscrip
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einschicken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 5 — —
70 — —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
Einsende Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Alle die Redaction verantwortl. Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Verkauf: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Halarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 143. Hermannstadt, Freitag den 23. Juni 1905. 121. Jahrgang.

Corps-Commandant **H. M. Emil Probst v. Distorff.**

Übermals scheidet aus der Activität ein hervorragend tüchtiger kriegerischer General, Seine Excellenz Feldzeugmeister Emil Probst v. Distorff, Commandant des 12. Corps und Commandirender General in Hermannstadt.
Nach einer an Erfolgen und Ehren reichen, im Krieg und Frieden wiederholt ausgezeichneten fast 47-jährigen Dienstzeit zieht sich Seine Excellenz in den Ruhestand — und wie wir hören nach Graz — zurück.
Am 7. Mai 1838 in Kaschau als Sohn eines Oberlieutenanten des Ruhestandes geboren, absolvirte Feldzeugmeister Probst in den Jahren 1849—1857 die k. k. Militär-Akademie, aus welcher er am 1. September 1857 als Unterlieutenant in das Infanterie-Regiment Nr. 34 eingereicht wurde. Am 1. Mai 1859 zum Lieutenant und noch im selben Jahre zum Oberlieutenant befördert und in das Adjutanten-Corps eingetheilt, verblieb Seine Excellenz in dieser Verwendung bis zu seiner mit 1. Januar 1861 erfolgten Transferirung zum Infanterie-Regimente Nr. 51, dessen Inhaber Seine Excellenz nunmehr ist.
Im Jahre 1864 zum Ulanen-Regimente Nr. 3 nach Hermannstadt verlegt, und im Jahre 1866 zum Hauptmann im Generalstabs-Corps befördert, blieb Seine Excellenz in dieser Verwendung bis zu der am 1. Mai 1871 erfolgten Transferirung zum Husaren-Regimente Nr. 3, bei Belassung im Generalstabs-Corps. Im Jahre 1873 zum Major im Husaren-Regimente Nr. 11, im Jahre 1876 zum Oberlieutenant und im Jahre 1879 zum Obersten im Generalstabe befördert, erfolgte 1885 seine Ernennung zum Commandanten der 24. Infanterie-Brigade und im selben Jahre die Beförderung zum Generalmajor. Im Jahre 1878 folgte die Ueberlegung zur 12., 1888 zur 55. Infanterie-Brigade und im März 1890 die Ernennung zum Commandanten der 9. Infanterie-Truppen-Division in Prag, auf welchem Posten — seit 1. November 1890 Feldmarschall-Lieutenant — Se. Excellenz bis zu der am 9. August 1896 erfolgten Ernennung zum Commandanten des 12. Corps und Commandirenden Generalen in Hermannstadt verblieb. Am 1. November 1898 wurde Seine Excellenz zum Feldzeugmeister befördert.
Als Generalstabs-Officier war von Probst während des Feldzuges 1866 beim 8. Armeecorps, später im Landesbeschreibungs-Bureau, in der Operationskanzlei des Armeekorps, beim Reichs-Kriegsministerium, in der Militärkanzlei Seiner Majestät, dann als Generalstabs-Chef der 9. Infanterie-Truppen-Division des Militär-Commandos Temesvar, der General-Commandos Graz und Kaschau in Verwendung.
Schon als Oberlieutenant wurde Seine Excellenz im Jahre 1859 für die beim IX. Armeekorps geleisteten Dienste die besondere Zuerkennung ausgesprochen und 1864 die gleiche Anerkennung seitens des 11. Armeekorps zuteil; 1873 wurde Seine Excellenz zufolge Allerhöchster Entschliessung, in Anerkennung der mehrjährigen sehr guten Dienstleistung in der Militärkanzlei Seiner Majestät, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bezeugt und 1884 für besondere erspriechliche Thätigkeit bei Verfassung besonderer operativer Arbeiten die Anerkennung des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums zuteil. Im Jahre 1885 erhielt Seine Excellenz in Anerkennung der in der Verwendung als Generalstabs-Chef des 3. Corps geleisteten vorzüglichen

Dienste den Orden der Eisernen Krone 3. Classe und im Jahre 1894 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Die Ernennung zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 51, sowie die Verleihung der Würde eines k. u. k. wirklichen Geheimen Rathes im Jahre 1897 und schließlich die des Ordens der Eisernen Krone 1. Classe bilden die weiteren Auszeichnungen für hervorragende Verdienste.
Aber nicht nur im Frieden, sondern auch auf dem Felde der Ehre hat sich Se. Excellenz in hohem Grade bewährt. Sowohl in der Schlacht bei Solferino 1859, als auch im Feldzuge 1866 wurde Se. Excellenz für hervorragende Leistungen vor dem Feinde die Allerhöchste Belobung zuteil.
Die höchste Wirksamkeit konnte naturgemäß Seine Excellenz als Corps-Commandant und Commandirender General entfalten. Die ihm eigene Ruhe und Sicherheit, ein unbegrenztes Wohlwollen, gepaart mit unparteiischer Strenge, verstand Seine Excellenz auf seine Untergebenen zu übertragen und so im 12. Corps nicht nur einen echt soldatischen Geist wach zu erhalten, sondern dasselbe auch auf die höchste Stufe der militärischen Ausbildung zu bringen. Während der neunjährigen Commandoführung wurde auch das gute Einvernehmen zwischen dem Civile und dem Militär nie getrübt, ebensowenig kamen Frictionen mit kirchlichen, staatlichen und sonstigen Behörden vor, was in erster Linie dem persönlichen Einflusse und dem stets correcten Standpunkte Sr. Excellenz zuzuschreiben ist.
Das 12. Corps steht auch seinen hochgeschätzten, innigst verehrten Commandanten, der jedem Einzelnen mit stets gleichem Wohlwollen und väterlicher Güte gegenüber stand, nur ungerne scheidet und wird seines gütigen Führers niemals vergessen.
Aber auch die Bevölkerung Hermannstadts, deren volle Sympathie und Hochachtung Se. Excellenz durch seine echt ritterlichen Vorzüge und sein gewinnendes Wesen unter allen Verhältnissen erworben, erfüllt sein Scheiden von hier mit aufrichtigem Bedauern. Die besten Wünsche für sein Wohlergehen begleiten Se. Excellenz nach seinem neuen Aufenthalte. Hermannstadt wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Programm der Abschieds-Feierlichkeiten: Mittwoch den 28. Juni, 10 Uhr Vormittags: Abschieds-Vorstellung aller Generale und Truppen-Commandanten des Corps, sowie der Officiere und Beamten der Garnison Hermannstadt, dann der Deputation des innewohnenden Regiments im Casino. — 8 Uhr Abends: Fackelzug im Namen des Corps dargebracht von der Garnison Hermannstadt. Adjutirung der Mannschaft und der Musik en parade, der Officiere und Beamten in Rock und Kappe. Die Generale (Oberst-Brigadiere) verfügen sich zu Sr. Excellenz dem Herrn Corps-Commandanten. — Donnerstag den 29. Juni, 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags, hat am Bahnhofe eine Ehren-Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 2 mit Fahne und Musik en parade gestellt zu sein.
Krieg, Frieden und russische Finanzkraft.
Der Verlauf des ostasiatischen Krieges hat viele Leute enttäuscht, Optimisten und Pessimisten. Wenige können sich rühmen, die Niederlage der russischen Waffen zu Wasser und zu Lande in einem solchen Um-

fange vorhergesehen zu haben, selbst wenn sie die Corruption noch so hoch veranschlagten und recht wohl wussten, wieviel in Russland wie Eien ausfiel und in Wahrheit nur aus Pappe gemacht ist. Und ebenso haben sich die Pessimisten und sogar wohl die Optimisten durch die unerwartete Widerstandsfähigkeit der russischen Finanzen enttäuscht gesehen. Man hatte ein Goldagio erwartet; denn niemals hat man dem allwöchentlich veröffentlichten Status der russischen Reichsbank recht geglaubt. Es war nicht zu begreifen, weshalb Russland ziemlich regelmäßig Anleihen aufnahm, wenn es für 100 Rubel ausgegebene Credit-Billets 130 bis 140 Rubel Gold in seiner Reichsbank hielt, was die soliden Banken von Deutschland und Frankreich nicht thun. In Deutschland pflegt die Goldreserve nur 70 bis 80 Prozent zu betragen. Selbst jetzt, wo der Krieg schon sechzehn Monate dauert, verzeichnet die Bank, einschließlich des Regierungsschatzes, noch einen Barbestand von 1049 Millionen Rubel, dem ein Umlauf an Credit-Billets, einschließlich 664 Millionen Rubel, die sich im eigenen Bestande der Bank befinden, von nur 970 Millionen Rubel gegenübersteht. Immer ist also noch eine Ueberdeckung von 109 : 100 vorhanden.
Es ist schwer, sich diese Erscheinung zu erklären. Man ist vielfach den russischen Veröffentlichungen mit großem Misstrauen gegenüber getreten. Man hat geglaubt: entweder ist das Gold in Wahrheit gar nicht vorhanden, oder es sind mehr Credit-Rubel ausgegeben, als man amtlich einräumt. Den Goldbestand hat die Verwaltung zu Anfang des Krieges einmal einem englischen Journalisten als Zeugen gezeigt. Ueber die umlaufenden Summen von Credit-Rubeln kann man nichts sagen; nur darauf mag man verweisen, daß die Geschäftswelt keine ernstlichen Zweifel hegt; sonst würde sie die Rubel-Noten zur Einlösung vorzeigen und, wenn sie nicht eingelöst würden, sofort ein Goldagio bewilligen. Von auswärtigen Kritikern hat z. B. Geheimrath Hefserich (Marine-Rundschau 1904, Heft 16) alle russischen Zahlen exact behandelt, ebenso Mitte September 1904 Rozentad, der Präsident der Federation of Foreign Chambers of Commerce von Großbritannien.
Berhält sich wirklich Alles so, so muß man sagen, daß Russland in finanzieller Beziehung für den Krieg in einer Weise vorgeeignet hat, wie in militärischer, maritimer und diplomatischer Beziehung nicht. Die Finanzminister Wjshnegradski und Witte haben den Uebergang von der vererblichen Papierwirtschaft zur Goldwährung mit Umsicht durchgeführt und ihr Ziel völlig erreicht. Sie haben damit das Elend schwankender Wechselcurse, unter dem Russland vorher so schwer litt, ausgemerzt. Dabei ist ihnen die beträchtliche Goldproduktion des Landes sehr zu Hilfe gekommen. Russland ist der viertgrößte Goldproducent der Erde; 1903 erzeugte es beinahe 105 Millionen Mark an Gold, so daß es nur von Australien, den Vereinigten Staaten und Südafrika übertroffen wurde. Seit Jahren hat es sein eigenes Gold in die Bank und den Regierungsschatz gelegt, so daß es dort jetzt über 2 1/2 Milliarden Mark besitzt. Die deutsche Reichsbank hat am 7. Juni 1905 nur 1076 Millionen Mark, einschließlich circa 150 Millionen Mark Silber, und außerdem hat Deutschland nur noch die 120 Millionen Mark im Juliussturm zu Spandau, so daß es kaum die Hälfte der Goldreserve besitzt, wie Russland. — Allerdings ist das Regierungsguthaben bei der russischen Reichsbank stark gesunken. Am 14. Februar 1904, also bei Ausbruch des Krieges, stand es noch 419 Millionen Rubel. Der Status vom 29. Mai verzeichnet nur 4834 Millionen Rubel. Daher dürfte wohl eine Action des Finanzministeriums alsbald bevorstehen.
Russland hat seine Finanzen durch Convertirung der älteren, hoch verzinslichen Anleihen bedeutend verbessert und dadurch so viel Zinsen erpariert, daß es bis zum Ausbruch des Krieges fast 1600 Millionen Rubel neuer Anleihen zu Eisenbahnbauten u. dgl. aufnehmen können, ohne mehr Zinsen zu bezahlen. Seine Staatsschuld betrug Anfang 1887 4973 Millionen Rubel, Anfang 1904 6636 Millionen Rubel. Trotzdem stieg infolge der Convertirung die Zinslast nur von 280.9 Millionen

Feuilleton. Die Wildern'schen Erben.

Roman von M. Brandrup.
(2. Fortsetzung.)
Erna Hellwald hatte das bemalte Gesicht zu einem Lächeln versogen und Leo ihre wirklich schöne, blendend weiße Hand gereicht. „Das nenne ich eine Ueberraschung!“ rief sie nun mit wunderbar störender Stimme. Gleich darauf erging sie sich aber in tausend Fragen über das Motiv dieses Wiedersehens und seiner Reise von G- nach Hohenburg. „Schild Sie vielleicht Herr von Wildern?“ fragte sie schließlich und ihre Augen schauten prüfend in das Gesicht des Gastes.
„Durchaus nicht, gnädige Frau,“ entgegnete Leo. Ohne bemerken zu wollen, welche Enttäuschung er der Frau Hofreth bereite, erzählte er ihr dann ebenfalls von der Verlegung seines Regiments nach Hohenburg.
„Ah — so,“ entgegnete die Dame. Dann eilte sie wieder zu der Thür zurück, aus der sie gekommen, und sagte: „Über bitte, treten Sie vor Allen in den Salon, Herr von Grün. Die erste glückliche spiessbürgerliche Helle hier tödtet Eimen ja förmlich!“
„Spiessbürgerliche Helle, sagen Sie, gnädige Frau?“ Leo lachte, „und sie tödtet nahezu?“ — Nun, ich für meine Theil wollte Cousine Fanny eben ein Copiment darüber machen, daß sie so müthig der herrschenden Mode — Licht und Luft dem Heim zu nehmen — entgegentritt. Sie müssen nämlich wissen, gnädige Frau, ich liebe Licht und Luft über Alles. Und „offene Fenster — offene Thüren!“ gilt selbst als erstes Gebot für mein Casernenzimmer.“
„Dort mag es vielleicht auch am Plage sein,“ entgegnete Frau Hellwald ein wenig pikirt. Gleich darauf trat sie aber in die Thür ihres von Patschuldurst erfüllten „Salons“, und Leo und Fanny folgten ihr nachgebrungen.

Wie das Balconzimmer, so war auch das Nebengemach ziemlich niedrig und nicht eben groß. Aber es besaß drei Fenster, die freilich durch Gardinen und buntgemusterte Stores verhüllt wurden — die Reste der einst so stolzen Einrichtung waren in dem Gemach aufgestellt. Und trotzdem die sich durchweg nur aus defecten Mobilien recrutirten, erschienen sie in dem herrschenden Dämmerlicht doch noch recht respectable.
„Die Thür zu! Um Gotteswillen die Thür zu, Fanny!“ rief Frau Erna. Dann nahm sie mit sonderbar gemachter Grazie auf einem kleinen Sopha Platz, dessen ruinenhafte Werthlosigkeit durch Läufer und Kissen verhüllt wurde.
„So — und nun lassen Sie sich gefälligst auch nieder, Herr von Grün,“ sagte sie, während sie an ihren Stirnlöchern zupfte. „Dort auf dem Sessel mir gegenüber, wenn ich bitten darf!“ Und sich wieder zu ihrer Nichte wendend, die sich inzwischen rasch ihres Hutes entledigt hatte, raunte sie dieser zu: „Du aber besorge so schnell als möglich den Kaffee.“
„Gewiß, Tantenchen,“ entgegnete Fanny, der man noch immer eine gewisse Erregung anjah.
„Du entschuldigst mich wohl für kurze Zeit, Vetter,“ setzte das junge Mädchen darauf, zu Leo gewandt, hinzu, auf den sich ihr Blick jetzt nur mit einer gewissen Schüchternheit senkte.
„Über bitte, Cousine,“ entgegnete der junge Officier.
„Wenige Minuten darauf stand das junge Mädchen bereits in der kleinen, sauber gehaltenen Küche. Ehe sie aber Feuer in der Kochmaschine anzündete, trat sie an das Fenster und schaute in die grüne Pracht des Parks, auf den schiffsumstanzenden Teich hinab. Doch sie sah augenscheinlich nicht, was sie sonst doch so entzückte; immer und immer wieder nur mußte sie des Blickes gedenken, mit dem Leo sie vorher angeschaut.
„D, ich bin fest davon überzeugt,“ flüsterte sie, „er hat mich lieb, wie ich ihn habe: von ganzer Seele, mit jedem Herzschlag. Und dennoch — wie erkläre ich es mir denn, daß er doch wieder so anders zu mir ist? — So anders, als damals, wo wir uns in dem Hause des Onkels und in den vornehmen Kreisen von G- saßen? Sollte er —?“

Die Blässe ihres Gesichts war plötzlich noch tiefer geworden. Minutenlang stand sie nun wie erstarrt. Dann aber überwand sie sich und ging daran, Tante Erna's Auftrag zu erfüllen. —
Während Fanny mit ganz anderen Gedanken, als die an Kaffee und Hühner am Herde hantirte, hatte die Frau Hofreth drinnen ein Gespräch mit ihrem Gaste begonnen, das thatsächlich nur die Vorbereitung zu der Frage war:
„Ebensfalls haben Sie auch in diesem Jahr wieder auf Groditten den Geburtstags Ihres Großonkels feiern helfen?“
„Tawohl, gnädige Frau.“
„Und wie fanden Sie Herrn von Wildern?“
„Stattlich und fast noch jugendlich aussehend. Seine edle, altbewährte Pflegerin, Fräulein Charlotte Main sagte aber, er sei trotzdem leidend. Sie hat denn auch wieder alle Hände voll mit ihm zu thun.“
„Und verhältst dich natürlich auch herzlich nach Herzenlust! Wehhalb, ist leicht zu errathen.“
Leo fuhr auf: „Gnädige Frau, ich bitte Sie, nicht diesen Ton —! Sie wissen, ich verehere Charlotte Main. Sie ist der gute Geist Grodittens, seit sie vor Jahrzehnten zum Besuch Großtante Toni's, deren liebste Freundin sie war, auf das Schloß kam.“
„Und sich daselbst für alle Zeit festhaft machte,“ sagte Erna und lächelte höhnlich.
„Machte? — gnädige Frau? Die Schloßherrin erkrankte, und Charlotte blieb zur Pflege der Freundin. Auf ihrem Sterbebett aber bat Großtante Toni Fräulein Main, die damals bereits Witwe war und allein in der Welt stand, sie möge Groditten nicht mehr verlassen und bei der kleinen Hanna und Großonkel Wildern bleiben, der ja zur Zeit bereits ein alternder Mann war. Soll er doch schon fünfzig Jahre gezählt haben, als er, bis dahin Junggeselle, die blutjunge Gesellschaftern Mama's heiratete.“
„Sehr zum Verrger seiner beiden Nichten. Denn natürlich hätten die Damen, von denen die eine, Ihre verehere Frau Mama, bereits seit Jahren die Gemahlin des Hauptmanns von Grün war, während die

auf 289,3 Millionen Rubel. Seitdem haben verschiedene Kriegsanleihen aufgenommen werden müssen. Man hat ihnen meist eine kurze Rückzahlung gestatteter. Im Sommer 1904 wurden Schatzscheine mit nur vierjähriger Umlaufzeit zu einem Zinssfuß von 3,6 Prozent begeben. Die in Deutschland aufgenommene 4 1/2-prozentige Anleihe von diesem Frühjahr kann auf Verlangen des Gläubigers schon nach 5 1/2 Jahren zurückgezahlt werden. Ihre Ausgabebetrag betrug 95. In der wesentlichen Verschlechterung der Bedingungen für den Schuldner zeigt sich weit mehr dessen gekünstelter Credit, als etwa in der Vertheuerung des Discouts. Der genannte Curs hat sich seitdem ungefähr behauptet. Vor wenigen Wochen hat die russische Finanzverwaltung, da sie sich mit den französischen Bankiers über die Bedingungen nicht einigen konnte, gar circa 130 Millionen Mark auf Reunmonatswechsel im Inlande geliehen. Auch kein gutes Zeichen!

Aber man muß doch sagen, daß durch alle diese Anleihen die Auswanderung des Geldes aus Rußland wirkung abgewehrt ist. Wenn nicht in den Ausweisungen irgend eine unerhörte Unaufrichtigkeit steckt, so kann man nicht sagen, daß die russischen Finanzen bis jetzt beunruhigend seien. Bis jetzt! Nun kommt allerdings vom Kriege her noch eine schwere Attacke auf sie. Wir haben, daß das Regierungsguthaben bei der Bank während des Krieges um 370 Millionen Rubel gesunken war — trotz der inzwischen aufgenommenen Kriegsanleihen. Nun stehen neue Anleihen bevor. Das Heer macht immer neue Anforderungen, die Wechsel werden fällig. Die Munition und die Ausrüstungs-Gegenstände sind massenhaft verbraucht und müssen erneuert werden. Wenn der Frieden geschlossen wird, ist ein großes Reabfirmement nötig, zumal wenn eine neue Flotte geschaffen werden soll; in letzterem Falle wird man für wenige Jahre schon mit Milliarden rechnen müssen. Und vor Allem: wie wird es mit der Kriegsschuldigung? Japanische Zeitungen sprechen von 2 Milliarden Franken oder gar Rubeln. Eine russische Stimme, die einzige, die sich über Bedingungen, die für Rußland annehmbar wären, zu äußern gewagt hat, meinte, daß man mit der Abtretung der Insel Sachalin statt Geldes davonkäme. Das wird aber wohl ein holdes Wahn sein, denn Milliarden wird Japan für jene kalte Insel nicht opfern wollen.

Neue russische Anleihen stehen sicher bevor, sei es zur Fortsetzung des Krieges, sei es für den Frieden. Aus Eigenem kann Rußland wenig leisten. Außerhalb Frankreichs dürfte Rußland wenig Geld mehr finden. Auch in Deutschland nicht; denn das Vertrauen auf eine gesunde Entwicklung des Landes ist sehr gesunken, und wer möchte ohne ein solches Geld leihen? Der Zinssfuß kann nicht verlocken, denn je höher er ist, desto mehr vergrößert sich dadurch die finanzielle Bedrängnis des Schuldners. Frankreich muß wieder seinen Beutel ziehen, so ungern es das will, und so große Schwierigkeiten es auch gemacht hat. Frankreich ist der Hauptgläubiger Rußlands. Von den circa 16 Milliarden Francs, die die russische Schuld betragen mag, sind nachweislich neun in Frankreich untergebracht; nach einigen weitergehenden Schätzungen gar elf. Frankreich leidet am meisten durch einen weiteren Curssturz, als die 10 Prozent, die der Krieg schon bewirkt hat. Andererseits ist es bitter, neue Milliarden an einen Staat leihen zu sollen, der durch innere Corruption so tief geschädigt, durch Krieg so mitgenommen und durch Revolution so erschüttert und bedroht ist. Nur der Frieden, meint Frankreich, kann etwas nützen. Für eine Kriegsschuldigung will es Geld herleihen, nicht für die Fortsetzung des Krieges. B. Z.

Abgeordneter Graf Stürgkh über das Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn.

In einer in Graz stattgehabten Wähler-Verammlung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Steiermark erklärte Abgeordneter Graf Stürgkh seinen Redenshaftsbereich, in welchem er alle actuellen politischen Fragen erörterte.

Nachdem er die Verhältnisse im Reichsrathe und die Aufgabe der deutschen Parteien besprochen hatte, äußerte er sich auch über das Verhältnis zu Ungarn. Er bespricht eingehend die Bedeutung der Gemeinschaft mit Ungarn in politischer und wirtschaftlicher Beziehung, verweist auf die Thatfache, daß beide Staatsgebiete sich in der Produktion und im Abgabe wechselseitig bedingen und brauchen und daß das Aufsuchen anderer durch die Zollpolitik der Nachbarstaaten beeinflusst. Er sagt, daß die heiderseitige Export ein problematisches Experiment gefährlicher Art bedeutet, das zu einer wirtschaftlichen Katastrophe beider Theile führen kann. Redner entwickelt den inneren Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen und der politischen Gemeinschaft und erblickt in der Aufhebung der Ersteren die völlige Trennung beider Staaten auch nach der letzteren Richtung als nächste und unausbleibliche Consequenz.

Redner erklärt sich daher für einen überzeugten Anhänger der Aufrechterhaltung der vollen Gemeinschaft. Mag das Princip der wirtschaftlichen Einheit in der Praxis manche Einschränkungen und Ver-

änder, Hanna, noch als kaum Erwachsene auf Groditten lebte, es lebhaft gewünscht, der in den Goldbergen Amerikas zu wahren Krösusjünglingen gelangte Bruder ihres verstorbenen Vaters wäre unermüdet geblieben.“

„Das möchte ich nicht so unbedingt behaupten, gnädige Frau,“ unterbrach hier jedoch Leo die Redende, die mit ihren weißen Händen ein nervöses Spiel auf der violetten Tischdecke trieb, deren unzählige Stopfen auch nur in dem Halbdunkel des Gemaches unsichtbar blieben. „Wenigstens verführte Mama mir wiederholt, daß sie sich aufrichtig gefreut hätte, als Großkonkalt Mildern — es war noch vor meiner Geburt — erklärte, er wolle ihre schöne Gesellschaftlerin heiraten.“

„So, das verführte Ihnen die Frau Mama?“ rief Erna. Ein ungläubiges Lächeln zuckte dabei um die Lippen der Dame. „Nun, dann ist Frau Hauptmann von Grün eines jener märchenhaften Wesen, denen jede rein menschliche Schwäche abgeht! Aber lassen wir das,“ unterbrach sie sich und fragte dann: „Hat Ihnen Charlotte Main nicht gesagt, ob Herr von Mildern wirklich an der Idee festhält, das riesige Vermögen, das er sich als Goldgräber erworben, nachdem man ihn hier schuldlos abhandelt aus der Arme gestohlen — der Stadt Chicago zu vermachung zur Begründung eines Heims für Leute seines Standes, die Amerika aufgesucht, um dort ihr Glück zu finden, an Stelle dessen aber in Noth und Sorge gerathen sind?“

Leo v. Grün neigte zustimmend den blonden Kopf, von dem die Kameraden sagten, er gleiche dem Kaiser Friedrich's fast auf ein Haar. „In der That, gnädige Frau, Fräulein Main sagte mir das. Aber nicht genug damit: Großkonkalt Mildern erzählte mir ebenfalls, daß er demnächst sein Testament machen wolle. Er wolle mir diese seine Absicht, die er auch Mama und Bruder Horst berichtet, mittheilen, damit wir uns keinen Illusionen in betreff seines Nachlasses hingeben.“

„Heißt das: der alte unvermüdete Mensch, den die Verwandten unter Curatel stellen lassen sollten, wolle auch Ihren Bruder erblos machen? Junker Horst müßte doch zum mindesten Besitzer von Groditten werden, wenn einmal Mildern die Augen schließt. Wie ich von Ihren eigenen Lippen erfahren, hat der Alte den älteren seiner beiden Großneffen ja auch geradezu gezwungen, die Landwirthschaft zu studieren und praktisch zu erlernen. Nun ist Ihr Herr Bruder bereits seit zwei Jahren Generaldirector auf Groditten. Daß er dort geduldig die Launen seines verrückten Vordherrn erträgt und denselben in Allem ein pflichtgetreuer Beamter ist, müßte Mildern doch schon allein daran mahnen, welche Verpflichtung er gegen ihn hat. Uebrigens hat er solche nicht allein gegen Horst v. Grün, sondern auch Ihrer Frau Mutter, Ihnen und Fanny gegenüber.“

(Fortsetzung folgt.)

dunkelung erfahren haben, von dem Zoll- und Handelsbündnisse mit Ungarn gilt das Wort, daß ein magerer Vergleich besser ist als ein fetter Proceß. Dessenungeachtet sei auch er genöthigt, dieser grundsätzlichen Anschauung eine Reihe von Einschränkungen anzufügen: Der Abschluß eines neuen zehnjährigen Verhältnisses ist nur dann thunlich, wenn nicht etwa schon heute darüber gesetzlich ausgesprochen werden soll, daß nach diesem Zeitraum der Zustand der Zolltrennung einzutreten habe. Ein solches Präjudiz für die Zukunft widerspricht dem Geiste des siebenbürgischer Geleges und bedeutete für Ungarn lediglich die Gewährung einer Vorbereitungskfrist zur wirtschaftlichen Emancipation.

Für gänzlich indisputabel vom österreichischen Standpunkte müßte auch der aufgetauchte Gedanke einer Zwischensolllinie innerhalb des gemeinsamen Zollgebietes erscheinen, die gegen österreichische Industrialien einseitig errichtet, die zollfreie Einfuhr ungarischer Agrarproducte auch weiterhin zur Voraussetzung hätte. Dieser Plan erscheint geradezu von naiver Aburdität, und auch ein überzeugter Anwalt der Gemeinschaft müßte diesem Plane die sofortige Zolltrennung mit allen ihren unabsehbaren Consequenzen vorziehen. Unerträglich wäre aber endlich ein längeres Hinstücken in ungewissen Zuständen im Hinblick auf die dringenden handelspolitischen Termine. Wir können durch die ungarische Kriege nicht länger der Gefahr einer Ausfaltung aus dem internationalen Vertragssystem ausgesetzt bleiben und müssen den Ungarn die Verantwortung für die Isolirung ihres Landes überlassen, indem wir unser Haus bestellen.

Es ist nötig, zu diesem Zwecke bei der ungarischen Rücksichtslosigkeit in die Schule zu gehen. Dem Zwecke, das eigene Haus zu bestellen, dient die parlamentarische Erledigung des Zolltarifs, ihm gilt auch die bevorstehende Botirung des Handelsvertrages mit dem Deutschen Reiche. Eine statliche Reihe anderer Verträge stehen noch aus, ihre Verhandlung ist nahe terminirt. Kommt es demnächst zur Einigung einer ungarischen Regierung, dann wird die entscheidende Frage von uns aus an sie zu richten sein, ob sie die zeitgerechte Mitwirkung Ungarns an dem Abschluß dieser Verträge zu prästiren gesonnen ist. Anderenfalls werden wir auch hier unsere eigene Volkswirtschaft unabhängig von den Wirren jenseits der Leitha vor Schaden zu bewahren genöthigt sein.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Juni.

Ueber den Verlauf der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. d. wird aus Budapest berichtet: Die Couloirs sind schon um halb 10 Uhr dicht gefüllt. Die Abgeordneten sind beinahe vollständig erschienen, die Galerien gepflupft voll. Wie Kossuth den Saal betritt, wird er mit Ovationen begrüßt. Er überreicht dem Schriftführer Szakacs eine Schrift, worauf er in der Mitte des Saales seine Parteigenossen zur Ruhe mahnt. Der Präsident eröffnet um halb 11 Uhr die Sitzung. Die Einkünfte werden verlesen. Beim Bericht betreffs Annullirung des Mandates Perczel's lärmte die Rechte. Der Präsident mahnt zur Ruhe. Nunmehr tritt das neue Cabinet ein und wird seitens der Linken mit Lachen und Zischen empfangen. Es herrscht großer Lärm. Minister-Präsident Baron Fejervary reicht das königliche Hand schreiben mit den Ernennungen ein. Es wird unter tiefer Stille verlesen. Kossuth will sprechen, aber Fejervary meldete sich auch zum Worte. Großer Lärm. Fejervary erklärt, nachdem von der Mehrheit kein Ministerium gebildet werden konnte, habe Se. Majestät auf Wunsch der Coalition das bisherige Cabinet entzogen und das neue Cabinet ernannt. Indem er die Ehre hat, sich vorzustellen... (Koszi: Die Gläubiger stellen Sie nicht vor?) Wir stehen gänzlich außerhalb der Parteien; wir werden die Gelege einhalten. Die einzige Aufgabe der neuen Regierung sei, den Ausgleich herbeizuführen und die Ordnung wieder herzustellen. Gelingt das, so werde in kürzester Zeit eine der Reichen der Mehrheit entnommene Regierung ernannt werden. Der Minister-Präsident legt hierauf eine Reihe von Vorlagen auf den Tisch des Hauses: betreffend die Zindemitteln, Recruten-Aushebung, Wahl der Quoten-Deputation und die Insubstitutionen.

Sowie Fejervary seine Rede beendet hat, überreicht er dem Präsidenten ein zweites königliches Handschreiben. Es enthält ein riesiger Lärm links. Man ruft: „Er will das Haus verlassen!“ Präsident Kusth erklärt, so lange das erste Handschreiben nicht vom Haus zur Kenntniz genommen sei, werde er ein neueres nicht verlesen lassen. (Weifall links.) Fejervary beruft sich auf die Hausordnung, die die sofortige Verlesung jedes königlichen Handschreibens anordnet. Kossuth erklärt, das zweite Handschreiben könne nicht verlesen werden, in solange das erste Handschreiben nicht erledigt ist. Redner kann Fejervary nicht als Minister-Präsidenten betrachten. Es entspinnt sich eine Hausordnungs-Debatte. Graf Andrássy meint, es sei traurig, daß es so weit gekommen sei, daß über ein königliches Handschreiben debattirt werde. Polonyi sagt, man brauche ein zweites Handschreiben nicht verlesen zu lassen. Ratovszky begibt sich aus dem Saale. Rufe links: „Warum laufen Sie weg?“ Präsident Kusth befragt das Haus, ob es zur Verlesung des zweiten Handschreibens übergehen wolle? Das Haus erklärt sich dagegen.

Hierauf erhebt sich Minister-Präsident Fejervary und erklärt, da allen parlamentarischen Traditionen zuwider ein kön. Handschreiben nicht verlesen sei, so verlasse die Regierung den Saal. Nachdem dies unter großem Lärm der Linken geschehen ist, wird die Verhandlung über das Ernennungs-Handschreiben fortgesetzt. Kossuth bringt das Mißtrauensvotum der Opposition ein, Graf Tisza dasjenige der liberalen Partei, das sich von jenem dadurch unterscheidet, daß es auf die großen Geschlehen des Zwischensollens zwischen Krone und Nation hinweist, und Mihali Namens des Nationalitäten-Clubs. Bei der Abstimmung wird Kossuth's Antrag mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Hierauf läßt der Präsident das zweite kön. Handschreiben verlesen, durch das das Abgeordnetenhaus bis 15. September, beziehungsweise bis zu dem eventuell früheren Zeitpunkt verlegt wird, wo es gelungen sein wird, ein Mehrheitscabinet zu bilden. (Riesiger Lärm, wüthende Rufe, Nutdeckelschlagen und Stampfen links.) Namens der Coalition erklärt Baron Desider Banffy, die Vertagung sei gezwungener Weise einseitig unparlamentarisch, da sie bereits ein Mißtrauensvotum erhalten habe. Er protestirt gegen die Vertagung, erklärt, daß die Eintreibung von Steuern und Einhebung von Recruten in der Zwischenzeit ohne Bewilligung des Abgeordnetenhauses verfassungswidrig sei und fordert die Municipitäten und Gemeinden auf, den verfassungswidrigen Aufträgen der auf ungegesetzlicher Basis stehenden Regierung den Gehorsam zu verweigern. Namens der liberalen Partei erklärt Fuhsag ebenfalls die Vertagung für ungegültlich und das gleiche that Ratovszky im Namen der Volkspartei und der Socialist Mezősi. Hierauf wird unter ungeheurem Lärm das Protocol der Sitzung authentificirt und die Sitzung geschlossen.

Dem neuen ungarischen Cabinet wird in dieser Woche eine Note der österreichischen Regierung zugehen, in welcher angefragt wird, ob das ungarische Ministerium die Fortsetzung der Handelsvertrags-Verhandlungen sicherstellen und den von der österreichischen Regierung bereits genehmigten neuen Instructionen für die Vertrags-Conferenzen gleichfalls zustimmen wolle. Das ungarische Cabinet soll, wie verlautet, geneigt sein, die handelspolitische Action ohne Verzug fortzuführen. Wenn die zustimmende Antwort der ungarischen Regierung eingetroffen sein wird, würden die Forderungslisten Oesterreich-Ungarns sofort den diplomatischen

Vertretungen der Schweiz, Bulgariens, Belgiens, Rußlands, Serbiens und Rumaniens zugehen. Die Vertreter dieser Staaten würden zugleich aufgefordert werden, ihre Forderungen bekanntzugeben. Hierauf soll neuerlich die Zollconferenz zusammentreten, um die Modalitäten der mündlichen Verhandlungen zu bestimmen. Das Programm für die mündlichen Conferenzen ist nach der „Neuen freien Presse“ folgendes: Zunächst würde in Wien mit den Vertretern der Schweiz und Bulgariens verhandelt werden, da diese Verträge im September ablaufen. Zu gleicher Zeit dürfte auf diplomatischem Wege die Verhandlung über den Text des österreichisch-russischen Vertrages eingeleitet werden. Der Tarif würde in mündlichen Besprechungen, die in Wien oder Petersburg stattfinden sollen, vereinbart werden. Der Vertrag mit Belgien könnte in kurzem diplomatischen Wege erledigt werden. Dann wären noch die schwierigen Verträge mit Serbien und Rumänien abzuklären.

Es gewinnt also immer mehr den Anschein, daß, trotz der in Schwere befindlichen und nach der Aussage des russischen Votschatters in Washington, Herrn Cassini, stets und günstig fortzuschreitenden Friedens-Verhandlungen, die kriegerischen Ereignisse nicht zu Ende sind. Marischall Djama plant offenbar noch einen ganz bedeutenden Schlag gegen die russische Armee, und es soll diesmal nicht bloß General Linemisch selbst getroffen, sondern auch Wladimiroff, das bisher ziemlich unangefastet geblieben ist, endlich energisch angegriffen werden. Ein Corps von nicht weniger als 100,000 Mann ist in aller Stille in der Nähe der Pöschibai an's Land gesetzt worden und marschirt bereits durch Nordforea, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, nach dem letzten besetzten Hafen, der Rußland im fernem Osten geblieben ist.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Allen jenen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche meiner unvergesslichen Frau

Marie Antoinette Rojdl geb. Matuschka

durch persönliche Theilnahme an ihrem Leidenbegängnisse die letzte Ehre zu erweisen die Güte hatten, sowie für die gewidmeten zahlreichen Kränzen, Spenden und eingelaufenen Condolenz-Schreiben drückt hiemit auch auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank aus der schwergebeugte Ehegatte

Alfred Rojdl,

l. u. l. Oberlieutenant des Ruhestandes und Official bei der Versicherungsanstalt „Transilvania“.

Einladung

zu der Mittwoch den 28. Juni 1905 um 7 Uhr Abends abzuhaltenen Vollversammlung des Hermannstädter Jagdvereines. Local: Restauration Stadtpark.

Verhandlungs-Gegenstände: 1. Bestimmung der jedem einzelnen Mitgliede pro 1905 zustehenden Anzahl der Jagd-Gast-Karten, nach § 7 Punkt c) der geänderten Vereins-Statuten. 2. Bestimmung des pro Jagdtag und Gast für das Jahr 1905 zu entrichtenden Betrages. 3. Recurs des Herrn Dr. Heinrich Schulzer gegen die Entscheidung des Ausschusses in Angelegenheit des bei der Treibjagd am 26. December 1904 erlegten Wolfes. 4. Wahl eines Rechnungsrevisors. 5. Anträge von Mitgliedern.

Hermannstadt, am 22. Juni 1905.

Der Ausschuss des Hermannstädter Jagdvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 23. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Kann besucht werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittsticket (1 Krone für die Person) zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Zapfenstreich vor dem Corps-Commandanten-Palais in der Szebeni-Gasse von 8-9 Uhr Abends.

Hermannstadt, 22. Juni.

(Ernennung.) Der l. ung. Finanzminister hat den Székely-undarbeltzer Einwohner Adar Loschdorfer zum provisorischen unbesoldeten Rechnungs-Practikanten bei der Székelyundarbeltzer kön. ung. Finanzdirection ernannt.

(Schul-Nachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen Gremial-Handelschule werden nächsten Sonntag den 25. d. im großen Hörsaal des ev. Obergymnasiums N. B. von 10 bis 12 Uhr Vormittags abgehalten werden. Zur Theilnahme an diesen Prüfungen werden alle p. t. Sönnner und Freunde der Anstalt, insbesondere die Herren Chefs und Eltern der Schüler seitens der Direction der Gremial-Handelschule eingeladen.

(Frohleichnam.) Der feierliche Umzug fand heute, doch wegen des zweifelhaften Wetters ohne die übliche Militär-Parade statt. Das Hochamt celebrierte — infolge Unwohlseins des Propstes Gregor v. Gidofalvy — Militär-Pfarrer Schrader mit großer Affinität.

(Guttempler-Loge.) Als Folge der Vorträge des Herrn und der Frau Gerken hat sich Mittwoch Abend auch hier eine Guttempler-Loge gebildet, die den Namen „Bruckenthal-Loge“ angenommen hat. Der Name des berühmten siebenbürgischen Gubernators wird gewählt, weil demselben jederzeit das Volkswohl am Herzen lag und der Guttempler-Orden gleichfalls die Hebung des Volkswohles als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, indem er organisiert den Kampf gegen den Alkoholismus, gegen Trinksitten und Trinken aufnimmt. Das sind keine kleinen Aufgaben, die der Guttempler-Orden in's Auge faßt. Trotzdem werden die Mitglieder der Bruckenthal-Loge Spott und Hohn über sich ergehen lassen müssen, denn eine jede neue Sache, auch wenn sie so gut und wichtig, wie die Bekämpfung des Alkoholismus, erregt die Spottlust! In die Bruckenthal-Loge werden Frauen und Männer aufgenommen. Anmeldungen und Anfragen sind an Herrn M. Groß, Feltauerstraße 7, zu richten.

(Johannis-Feier.) Die Hermannstädter Buchdrucker veranstalten Samstag den 24. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens zu Ehren ihres Altmeisters Gutenberg eine Johannis-Feier, zu der hiemit Jedermann eingeladen wird. Das Programm besteht aus Männerchören, Couplets und heiteren Vorträgen. Zum Schluß: „Der Nord in der Kohlmeßergasse“, Poëse in einem Aufzuge von A. Bergen. Hierauf Tanzkränzen. Eintritt: im Vorverkauf 60 Heller, an der Abendkasse 80 Heller. Tanzmusik für Herren 60 Heller. Eintrittsticket sind von Donnerstag den 22. d. an aus Gefälligkeit bei M. Blau, Ratistube, Feltauerstraße 16, A. Ort, Herrenschneider, Mühlstraße 7, und M. Stumvoll, Selchwaaren-Hanlung, Elisabethgasse 69, erhältlich. Anfang präcise 8 Uhr Abends.

(Der Hermannstädter Jagdverein) veranstaltet Sonntag den 25. d. einen Ausflug (wie bisher auf Vereinskosten),

verbunden walde bei in der Re bedingt bis

Bankie Bizakna Eintritt co

wohners von heftige jaglichen den Tod d suchung et

In Angeln heute der hier einget von dem Gerichtsho Stellung Die vom Untersuchs Rum an mannes W normität besitzt eine und zwei etwa 15 Geschöpf Budapester Privatbeam Nola wur Schläfen t erschossen; Mündch Bld. Was auf höhere

Horvath Doppel-S rüttete ma

ein großer in den A mehrere St Ueber Rie Die ungel der Stadt der Gasse und begru drang das daß eine r retten kon Wasser der die Schien S futur Die unkie hat in der niederrig

schon mehr ihre Dyle Emil Kas Brief, won schreiber zu Hand zu angeführt deponirt in jedoch einer wenn er b das Nähere Luft, dem Budapester Glauben g

19. d. in ratur eines Vater Alez trotz der einen Fet Tione wur zerfällt.

wird vom straße die Der Erzher sein Palats

wissenschaft der landw Der Gelehr geahmeten Tagen unt

die „Ml standes; i erschienen. 26. Juni des Hotel einigen wir werden, we bekleben. tterer der theilnehmen

„Küde und sein soll, g gnügen ma die Probe haus und Schale mit „Ich bin n nügen.“

schen.“ — sprach. De eine Art v Heikel auf bestimmt de etwas vern

Aus dem Amtsblatte, Kundmachungen.
 Vom Torbaer Gerichtshof, daß der Concurß gegen Johann Kompaß in Maros-Nadas aufgehoben wurde.
 Vom Székelyborsbacher Gerichtshof, daß Theresie Kati Nagy geb. Palfi aus Nismed unter Curatel gestellt wurde.

Kaufe

von Herrschaften abgelegte Herren-Kleider, wie auch Officiers-Uniformen u. s. w. zu den besten Preisen.
 Da ich hier in Hermannstadt nur auf der Durchreise bin und bloß 3 bis 4 Tage hier verbleibe, bitte ich, mich sofort mit Correspondenz-Starte zu verständigen.
 Adresse: **Graumann Pinkas, „Hotel Hermann“, Hermannstadt.**

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfehlen sein
 grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung,
 von welchen über 600 in Hermannstadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.
 Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
 Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904.
 (1221) 24-25
Specielle Rathschläge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15-24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:
 Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1905.
 Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
 Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 16. Aufl. Preis M. —. 50. Erschienen in 12 Sprachen.
 Louis Kuhne, **Kinder-Erziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —. 50.
 Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung.** Preis M. —. 50.
 Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.
 Louis Kuhne, **Curberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 40. Auflage. Unentgeltlich.

DIE RECLAME

Ständige, zweckvolle und praktische Reclame ist die Seele, der belebende Factor eines jeden Fabriks-, Handels-, Industrie-Unternehmens und Geschäftes. **Wie, wo und wann** am erfolgreichsten, am besten und am billigsten annoncirt werden kann, erfährt man bei der

Annancen-Expedition

Julius Leopold

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 54,
 wo Inserate und Reclamen in sämtlichen Budapester, Provinz- u. ausländischen Blättern und Kalendern mit besonderer Fachkenntnis, gewissenhaft pünktlich und billig besorgt werden.

Kostenüberschläge und Pläne gratis!

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(280) 33-66

Wer gibt 200 Gulden auf 2 Jahre? (599) 1-2
 Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Zwei Wohnungen zu vermieten (597) 1-2
 Schneidmühlgasse Nr. 2.

Buchdruckerei „Tipografia“ Josef Marschall,
 Hermannstadt-Nagyszeben, Fleischergasse Nr. 12,
 empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller
Buchdruck-Arbeiten,

als:
 Visite-, Adress-, Verlobungs- u. Vermählungs-Karten, Couverts, Memorandums, Rechnungen, Circulare, Preislisten, Tabellen, Werke, Zeitschriften, Plakate etc. etc.
 in allen Landessprachen bei kostenloser correctester Uebersetzung.
 Sauberste Ausführung. — Mässige Preise. (1125) 16

Grosse Auswahl in Ansichtskarten und Briefpapieren.

„Turul“-Schuhfabriks-A.-G.
 die bedeutendste Schuhfabrik der Monarchie.
 Besonders empfehlenswerth:

Herren- Zugstiefel dauerhaft fl. 2.80	Die reichhaltige Auswahl	Damen- Zugstiefel kräftig fl. 2.60	Damen- Schnürstiefel aus braunem Leder fl. 2.80
Herren- Schnürstiefel stark fl. 3.—	Herren- Schnürstiefel aus Box fl. 4.50	Die vorzüglichen Passformen	Damen- Knopfstiefel schwarz fl. 3.25
1000 Arbeiter und Beamte.	Herren- Schnürstiefel Chevreau, Goodyear genäht fl. 5.75	Damen- Schnürstiefel Chevreau, elegant und chic, Goodyear genäht fl. 5.25	Die gute Qualität

Filiale: Nagyszeben, Heltauergasse Nr. 20. (388) 5-6

87 eigene Verkauf-Niederlagen

Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel fl. 1.—
 aus kräftigem Leder von aufwärts.

Kinder- u. Mädchen-Knopfstiefel fl. 1.—
 aus schwarzem oder braunem Leder, von aufwärts.

bilden die Grundlage unserer Erfolge.

JULIUS LEOPOLD Annancen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 54. Fachkenntnis Pünktlichkeit

DER VORTEIL JEDER DAME
 ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher in eigenem Interesse unsere reichhaltige **Muster-Kollektion gratis und franko** zur Ansicht zugesendet. **WIENER MODEN UNION** Wien, 1., Schottenring 10.

TOKAJER CHINAWINE mit EISEN.
 Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Grosse Flasche 6 K. Kaufflich in allen Apotheken. Postversand:
Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

Kaiserbad
 Schwefeltherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste gemeinsame und abgedeckte Schlamm-bäder, prächtiges Mineralwasser-Schwimmbad, Stein-, Wannen-, Heiss-luft-, Elektrische Wasser-, Kohlensäure- und Sonnen-Bäder.
 200 bequeme Wohnzimmer. Solideste Behandlung.
 Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

SMITH PREMIER N° 5
 Illustrirter Catalog gratis. **IST „SMITH PREMIER“**

BALASSA'S GURKENMILCH
 Wimmert, Ausschläge, Sommersprossen, Leberlecken und auch Runzeln verschwinden durch den Gebrauch der echt-englischen.
 Preis per Flasche 2 Kronen.
 Dazu Gürkenseife 1 K, Puder K 1.20 und 2 K.
 Hauptversand: **C. BALASSA'S** Apotheke Bpest-Erzsébetfalva

KATZER
 Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System **KATZER**
 Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/2 Million Act.-Capital.
 Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS KAUFEN SIE GLÜCKLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRÜT 19.

DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE,
 ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhischen Erkrankungen der Athmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Stauungs-hyperaemie resultirenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Badebenützung eminent zerteilend und auflösend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stadien der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsenschwellungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermässigen Fettbildung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte.
 Budapest, 8. Jänner 1905.
 Univ. Professor, Mitglied d. Magnatenhauses, der ung. Akademie d. Wissensch. u. s. w.
 Versand durch die Eigentümer: SICULIA natürliche Kohlensäure Condensirungs-Fabriks A. G. in Málnásfürdő Háromszéker Com. Adresse: Siculia, Málnásfürdő. Hauptniederlagen Budapest, IV., Múzeum-körút 7. und in allen grösseren Städten. Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.

Szénésgy's PATENT Árpád REISSZEUGE
 beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT. ÜBERALL zu HABEN.

Sirolin
 Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist:
F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden). (580) 50-52